

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Abogop. Monatl. 3. Woch. 1.20 einchl. 18 3. Woch. 2.00, 24 3. Woch. 2.40, 30 3. Woch. 3.00, 36 3. Woch. 3.60, 42 3. Woch. 4.20, 48 3. Woch. 4.80, 54 3. Woch. 5.40, 60 3. Woch. 6.00, 66 3. Woch. 6.60, 72 3. Woch. 7.20, 78 3. Woch. 7.80, 84 3. Woch. 8.40, 90 3. Woch. 9.00, 96 3. Woch. 9.60, 102 3. Woch. 10.20, 108 3. Woch. 10.80, 114 3. Woch. 11.40, 120 3. Woch. 12.00, 126 3. Woch. 12.60, 132 3. Woch. 13.20, 138 3. Woch. 13.80, 144 3. Woch. 14.40, 150 3. Woch. 15.00, 156 3. Woch. 15.60, 162 3. Woch. 16.20, 168 3. Woch. 16.80, 174 3. Woch. 17.40, 180 3. Woch. 18.00, 186 3. Woch. 18.60, 192 3. Woch. 19.20, 198 3. Woch. 19.80, 204 3. Woch. 20.40, 210 3. Woch. 21.00, 216 3. Woch. 21.60, 222 3. Woch. 22.20, 228 3. Woch. 22.80, 234 3. Woch. 23.40, 240 3. Woch. 24.00, 246 3. Woch. 24.60, 252 3. Woch. 25.20, 258 3. Woch. 25.80, 264 3. Woch. 26.40, 270 3. Woch. 27.00, 276 3. Woch. 27.60, 282 3. Woch. 28.20, 288 3. Woch. 28.80, 294 3. Woch. 29.40, 300 3. Woch. 30.00, 306 3. Woch. 30.60, 312 3. Woch. 31.20, 318 3. Woch. 31.80, 324 3. Woch. 32.40, 330 3. Woch. 33.00, 336 3. Woch. 33.60, 342 3. Woch. 34.20, 348 3. Woch. 34.80, 354 3. Woch. 35.40, 360 3. Woch. 36.00, 366 3. Woch. 36.60, 372 3. Woch. 37.20, 378 3. Woch. 37.80, 384 3. Woch. 38.40, 390 3. Woch. 39.00, 396 3. Woch. 39.60, 402 3. Woch. 40.20, 408 3. Woch. 40.80, 414 3. Woch. 41.40, 420 3. Woch. 42.00, 426 3. Woch. 42.60, 432 3. Woch. 43.20, 438 3. Woch. 43.80, 444 3. Woch. 44.40, 450 3. Woch. 45.00, 456 3. Woch. 45.60, 462 3. Woch. 46.20, 468 3. Woch. 46.80, 474 3. Woch. 47.40, 480 3. Woch. 48.00, 486 3. Woch. 48.60, 492 3. Woch. 49.20, 498 3. Woch. 49.80, 504 3. Woch. 50.40, 510 3. Woch. 51.00, 516 3. Woch. 51.60, 522 3. Woch. 52.20, 528 3. Woch. 52.80, 534 3. Woch. 53.40, 540 3. Woch. 54.00, 546 3. Woch. 54.60, 552 3. Woch. 55.20, 558 3. Woch. 55.80, 564 3. Woch. 56.40, 570 3. Woch. 57.00, 576 3. Woch. 57.60, 582 3. Woch. 58.20, 588 3. Woch. 58.80, 594 3. Woch. 59.40, 600 3. Woch. 60.00, 606 3. Woch. 60.60, 612 3. Woch. 61.20, 618 3. Woch. 61.80, 624 3. Woch. 62.40, 630 3. Woch. 63.00, 636 3. Woch. 63.60, 642 3. Woch. 64.20, 648 3. Woch. 64.80, 654 3. Woch. 65.40, 660 3. Woch. 66.00, 666 3. Woch. 66.60, 672 3. Woch. 67.20, 678 3. Woch. 67.80, 684 3. Woch. 68.40, 690 3. Woch. 69.00, 696 3. Woch. 69.60, 702 3. Woch. 70.20, 708 3. Woch. 70.80, 714 3. Woch. 71.40, 720 3. Woch. 72.00, 726 3. Woch. 72.60, 732 3. Woch. 73.20, 738 3. Woch. 73.80, 744 3. Woch. 74.40, 750 3. Woch. 75.00, 756 3. Woch. 75.60, 762 3. Woch. 76.20, 768 3. Woch. 76.80, 774 3. Woch. 77.40, 780 3. Woch. 78.00, 786 3. Woch. 78.60, 792 3. Woch. 79.20, 798 3. Woch. 79.80, 804 3. Woch. 80.40, 810 3. Woch. 81.00, 816 3. Woch. 81.60, 822 3. Woch. 82.20, 828 3. Woch. 82.80, 834 3. Woch. 83.40, 840 3. Woch. 84.00, 846 3. Woch. 84.60, 852 3. Woch. 85.20, 858 3. Woch. 85.80, 864 3. Woch. 86.40, 870 3. Woch. 87.00, 876 3. Woch. 87.60, 882 3. Woch. 88.20, 888 3. Woch. 88.80, 894 3. Woch. 89.40, 900 3. Woch. 90.00, 906 3. Woch. 90.60, 912 3. Woch. 91.20, 918 3. Woch. 91.80, 924 3. Woch. 92.40, 930 3. Woch. 93.00, 936 3. Woch. 93.60, 942 3. Woch. 94.20, 948 3. Woch. 94.80, 954 3. Woch. 95.40, 960 3. Woch. 96.00, 966 3. Woch. 96.60, 972 3. Woch. 97.20, 978 3. Woch. 97.80, 984 3. Woch. 98.40, 990 3. Woch. 99.00, 996 3. Woch. 99.60, 1000 3. Woch. 100.00

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig, Text millimeterzelle 10 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 129

Altensteig, Dienstag, den 8. Juni 1937

88. Jahrgang

Mussolini und Graf Ciano erhalten deutsche Ordensauszeichnung

Berlin, 7. Juni. Der Führer und Reichkanzler hat als erstem Staatsmann dem königlich italienischen Regierungschef das Großkreuz des neu gestifteten Verdienstordens vom Deutschen Adler verliehen.

Die Urkunde über die Verleihung, die in besonders künstlerischer Form auf Pergament ausgeführt und vom 31. Mai datiert ist, hat folgenden Wortlaut:

„Im Namen des Deutschen Reiches verleihe ich Seiner Excellenz dem königlich italienischen Regierungschef, Herrn Benito Mussolini, als Zeichen meiner Freundschaft und in Ehrung seiner großen Verdienste um die Förderung des herzlichen Einverständnisses zwischen Italien und dem Deutschen Reich das Großkreuz des Verdienstordens vom Schwarzen Adler.“

Die Insignien mit der Verleihungsurkunde werden dem italienischen Regierungschef in den nächsten Tagen vom deutschen Botschafter am Quirinal, Herrn von Hassell, überreicht werden.

Auch der königlich italienische Außenminister Graf Ciano di Corchiano ist vom Führer und Reichkanzler durch Verleihung des Großkreuzes des Verdienstordens ausgezeichnet worden.

Flottenübung vor Mussolini und Blomberg

Rom, 7. Juni. Generalfeldmarschall von Blomberg begab sich am Sonntag mit seiner Begleitung an Bord des Zerstörers „Euro“ nach Capri. Am Nachmittag besichtigte der Reichsriegsminister, dem die Bevölkerung überall begeisterte Kundgebungen darbrachte, die Insel und kehrte am Abend an Bord des Zerstörers nach Neapel zurück.

Am Montag früh traf der Reichsriegsminister im Wagen in Gaeta ein und begab sich an Bord des Admiralschiffes „Duca d'Aosta“. Zur selben Zeit traf Mussolini im selbstgeleiteten Flugzeug in Begleitung der Minister Ciano und Alfieri aus Rom in Gaeta ein. Der italienische Regierungschef und seine Begleiter schifften sich ebenfalls auf der „Duca d'Aosta“ ein, das an der Spitze des zweiten Geschwaders, das aus vier Kreuzerdivisionen, zahlreichen leichten Einheiten, darunter einer Abteilung des jüngsten Zerstörertyps besteht, zur Flottenübung auslief. An der Flottenparade nahmen insgesamt 120 Einheiten, darunter 70 Unterseeboote, teil.

Der erste Teil der zwischen Gaeta und Neapel durchgeführten Flottenübungen vermittelte mit dem Angriff der Torpedoboote und dem Abschwerferfeuer bei dem Fliegerangriff auf das erste Geschwader ein sehr eindrucksvolles Bild. Zu Ehren des Generalfeldmarschalls von Blomberg hielten alle Einheiten des von Neapel kommenden ersten Geschwaders bei den Salutschüssen auch die deutsche Flagge.

Der Reichsriegsminister an die „Agenzia Stefani“

Rom, 7. Juni. Reichsriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg hat vor dem Betreten des Flaggschiffes „Duca d'Aosta“ dem Präsidenten der „Agenzia Stefani“, Ranio Morgagni, folgende Erklärungen abgegeben:

„Ich habe nicht die Absicht, ein Interview zu erteilen. Ich freue mich jedoch sehr, bei dieser Gelegenheit meine große Befriedigung für die herzliche Aufnahme, die mir sowohl von Seiner Majestät dem König und Kaiser als auch vom Duce zuteil wurde, zum Ausdruck bringen zu können.“

In der Atmosphäre vollkommener Gastfreundschaft, in der sich meine Reise vollzog, hat der Duce, um meinen Besuch auf Sizilien zu erleichtern, die Nacht „Aurora“ zur Verfügung gestellt. Tief beeindruckt von so viel Zuverlässigkeit, spreche ich dem Kaiser und König sowie dem Duce meinen herzlichsten Dank aus.

Ebenso stark haben mich auch die spontane Herzlichkeit und der warme Empfang, der mir vom italienischen Volk überall wurde, berührt. Neben unvergesslichen historischen und künstlerischen Schönheiten Roms und Neapels konnte ich in den wenigen Tagen die wichtigsten Aspekte der italienischen Weltmacht kennen lernen. Ich habe den Eindruck, daß alle Teile der Wehrmacht unter der persönlichen Führung des Führers eine technisch vollkommene Ausrüstung besitzen, und daß gerade die technische Seite dieser Ausrüstung außerordentlich gut ist.

Als Soldaten wissen wir aber, daß zu den guten Sachen auch gute Soldaten gehören, die bereit sind, ihr Leben für die Freiheit und die Größe ihres Vaterlandes zu opfern. Es hat mir nicht an, die militärischen Eigenschaften des italienischen Volkes zu beurteilen. Aber ich habe den persönlichen Eindruck, daß sich diese guten Sachen in den Händen guter Soldaten befinden.

Ich bin davon überzeugt, daß das Verdienst an dieser Tatsache weitgehend der Partei und ihren Organisationen zukommt. Was übrigens von jemand leicht erkannt wird, der gesehen hat,

wie die italienische Jugend systematisch körperlich und geistig vorbereitet wird, um zu guten Staatsbürgern und Soldaten zu werden.

Der Generalfeldmarschall wies kurz auf die Gleichartigkeit der Ideen der beiden Völker und auf ihre tausendjährigen gegenseitigen Kulturbeziehungen hin und verurteilte dann auf das entschiedenste gewisse politische Manöver, die immer sogar die einfachsten Dinge zu verdrehen suchen.

„Ich habe sehr gern, sagte der Generalfeldmarschall, die freundliche Einladung des Duce angenommen, die mir es ermöglicht hat, meinen innigen Wunsch zu erfüllen und der Wehrmacht des faschistischen Italiens einen Besuch abzustatten. Es

wäre widersinnig, dieser meiner Reise verdeckte politische Absichten zuzuschreiben, denn sowohl der Duce als auch der Führer wünschen durchaus, den Frieden in der Welt aufrecht zu erhalten. Dies scheint mir auch ein ausgezeichnetes Mittel, um durch persönliche Fühlungnahme das in diesem Sinne von den beiden Ländern unternommene Werk zu verstärken.“

„Ich bin davon überzeugt, daß die Verstärkung der Achse Rom-Berlin ein ausgezeichnetes Mittel zur Sicherung des Weltfriedens darstellt.“

Sollte mein Besuch einen weiteren Schritt in dieser Richtung darstellen, so wird meine Befriedigung um so größer sein, wenn ich an die schönen Tage zurückdenke, die ich in Italien verbringen konnte.“

„Wie sie lügen!“

Berlin, 7. Juni. Das englische Sonntagsblatt „Sunday Chronicle“ hat eine tolle Lüge in die Welt gesetzt, mit der es aber wohl bei keinem Vernünftigen Glauben finden wird. Es meldet in großer Aufmachung, daß Hitler (1) den Eingeborenen, die die italienische Herrschaft in Äthiopien bekämpfen, große Mengen von Gewehren verkaufte. Die Waffen würden von arabischen Waffenschmugglern in Empfang genommen und auf geheimen Wegen in das Land geschafft. Eine Sendung deutscher Mausergewehre sei kürzlich nach Äthiopien gebracht worden, und zur Zeit, so läßt das Blatt weiter, sei ein deutscher Frachtdampfer mit Waffen im Werte von 100 000 Pfund Sterling auf dem Wege nach Hodeida (Yemen).

Soweit das Blatt, das, wie ersichtlich, zwischen Deutschland und Italien Mißtrauen säen will, sich hierfür aber des schlechtesten Mittels bedient. Denn gerade in Italien hat man bis in die breitesten Volksschichten aufrichtige Gefühle der Anerkennung für das Verhalten Deutschlands in

der äthiopischen Frage und wird eine derartige freche Verdächtigung mit offener Verachtung krassen.

Eine ähnliche Hejmebung bringt der Londoner „Daily Herald“, dem es aber ebenso wenig gelingen wird, die Atmosphäre zu trüben. Das Blatt behauptet dreist, daß Italien Tausende von neuen Soldaten nach Spanien schickte, bevor Deutschland und Italien in den Nichteinmischungsausschluß zurückgekehrt seien. Aus privater Quelle will das Blatt erfahren haben, daß die Zahl dieser Truppen, die Italien nach Spanien schicken wolle, zwischen zehn- und vierzigtausend Mann betrage.

Wie man sieht, ist auch hier eine gemeine Lügenphantasie am Werk. Der marxistische Schreiberling, dem es auf ein paar Zehntausende Soldaten mehr oder weniger gar nicht ankommt, geht lediglich darauf aus, das Einverständnis in der Kontrollfrage zu sabotieren. Um dieses Ziel, das Moskau zur Zeit verfolgt, zu erreichen, ist ihm jedes Mittel recht, selbst wenn es von vornherein den Stempel einer faulbdiden Lüge trägt.

Der Führer auf dem Gau-tag der bayr. Ostmark

Die NSDAP. der beste Garant für die Volksgemeinschaft

Kegensberg, 7. Juni. Die Bayerische Ostmark begann am Sonntag ihren Gau-tag 1937, den ersten seit der Errichtung des Gau'es, der seine besondere Auszeichnung durch die Anwesenheit des Führers erhielt. Den Höhepunkt erreichte das Gau'treffen mit der gewaltigen Heerschau der nationalsozialistischen Kämpfer auf dem Rennplatz in Pfäfersing, wo 150 000 politische Soldaten des Führers aus der Parteio rganisation und den Gliederungen sowie Abordnungen der Wehrmacht aufmarschiert waren. 150 000 Kämpfer der Bewegung und an die 50 000 Volksgenossen, Männer und Frauen aus der Ostmark, bedankten dem Führer in Stürmen der Begeisterung ihre Liebe, Treue und Dankbarkeit.

Nach dem Bahnenimarsch leiteten Hansaren zur Ansprache des Gauleiters der Bayerischen Ostmark, Frh Wächtler, über, dessen erster Gruß dem Führer galt. Er feierte den Führer als den Retter Deutschlands vor dem Bolschewismus und zeichnete dann ein Bild der Ostmark aus der Systemzeit und den Weg des Aufstiegs unter nationalsozialistischer Führung. In Worten des Dankes gedachte Frh Wächtler des unvergesslichen ersten Gauleiters der Ostmark, Hans Schömm, während die Fahnen sich senkten und die Hände sich zum Gruß erhoben.

Der Führer spricht

In seiner Rede vor den Männern des Gau'es Bayerische Ostmark warf der Führer einleitend einen Rückblick auf die großen Jahre des Kampfes um den Beginn einer neuen Zeit, als ein Wendepunkt im Leben unseres Volkes vor nunmehr vier-einhalb Jahren angebrochen sei und in der bis heute viel mehr erreicht wurde, als selbst die kühnsten Hoffnungen erwarten lassen konnten.

Vier Aufgaben

Vier Aufgaben habe sich der Nationalsozialismus damals gestellt: 1. Ein Volk zu schaffen, 2. diesem Volk das tägliche Brot durch Arbeit zu sichern, 3. dieses Volk und seine Arbeit zu beschützen, ihm wieder die Freiheit und Ehre und damit die Macht zu geben und 4. in ihm wieder eine neue höhere soziale Gemeinschaft zu errichten.

„Es kann niemand bestreiten, daß auf allen vier Gebieten Angeheures geschehen ist“, so rief der Führer aus, und hunderttausendmal klang ihm in jubelnden Heilrufen die Bekräftigung seiner Worte entgegen. „Vorher bot Deutschland ein Bild hilfloser Ohnmacht, einer beklagenswerten Zersplitterung, und dementsprechend war auch die Einschätzung unseres Volkes durch das Ausland. Heute haben wir ein Reich, ein Symbol,

eine jubelnde Bewegung und in ihr selbst einen Willen. Heber den Wünschen und Empfindsamkeiten steht heute das Interesse eines ganzen Volkes! Es gab für uns nur das harte Entweder-Oder: Entweder Verzicht auf die ewig lächerlich gewordenen wie schändlichen Rückstände einer schlechten Vergangenheit oder Verzicht auf die deutsche Zukunft. Wir verzichteten lieber auf die Vergangenheit und streiten für eine Zukunft. (Begeisterter Beifallssturm der Massen.)

Sie stehen hier in einer alten deutschen Stadt, in der einst ein König die Walhalla errichtete mit dem Vermächtnis, in ihre alle deutschen großen Männer in der Geschichte zu vereinen und damit die unsterbliche Blutsverbundenheit des deutschen Volkes auszudrücken.

Wir glauben, unsere erste Aufgabe haben wir schon heute so gut wie gelöst. Vor uns steht ein Ziel, und dieses Ziel hat uns gebannt. Im Banne dieses Zieles marschieren wir. Wer sich dem in den Weg stellt, soll sich nicht beklagen, wenn früher oder später der Marsch einer Nation über ihn hinweggeht.“

Zur zweiten Aufgabe übergehend, dem Volke Arbeit und Brot zu geben, sprach der Führer von den wirtschaftlichen Grundgedanken, von denen sich der Nationalsozialismus in den

vier Jahren seiner Aufbauarbeit leiten ließ. Dem liberalistischen Schlagwort von einst, „Freiheit der Kritik“, habe der Nationalsozialismus die Parole entgegengesetzt: „Freiheit der Leistung und des Könnens!“ „Wir haben keine Politik billiger, vollständiger Phrasen betrieben, wir haben das Geld seines phantombastischen Charakters entleert und es in die Rolle gebracht, die ihm zukommt: Nicht Gold und Devisenbestände, sondern die Arbeit allein ist die Grundlage des Geldes! Es gibt keine Steigerung des Lohnes, wenn nicht eine Steigerung der Produktion Hand in Hand damit geht. Mit dieser Wirtschaftsorientierung haben wir sieben Millionen Arbeitslose auf rund 800 000 dezimiert und dabei für alle wesentlichen Lebensgüter die Preise fast vollständig stabil gehalten. Überall wird heute gearbeitet. Der Bauer bestellt keine Felder, der Arbeiter liefert für ihn die Fabrikprodukte, eine ganze Nation ist tätig. Es geht aufwärts.“ (Begeisterter Stimmen der Hunderttausende dieser Feststellung des Führers zu.)

Bekanntnis zum Frieden

Der Führer sprach dann von dem Kampf der letzten vier Jahre um Freiheit und Ehre der deutschen Nation. Er schilderte, wie anderwärts in der Welt heute Anarchie und Zerrissenheit den Nährboden für bolschewistische Experimente schaffen, während Deutschland in Weltlichkeit eine Insel des Friedens sei, und deshalb sei uns dieser Friede auch



doppelt und dreifach teuer. Der Führer legte dar, wie Deutschland nach dem Kriege abgerüstet hat, und stellte die Frage, warum die anderen es nicht auch taten. Es sei bemerkenswert, daß man den Segen der Abrüstung erst zu erkennen scheine in dem Augenblick, in dem Deutschland wieder in Wehr und Waffen gekleidet sei.

„Das deutsche Volk ist kein Volk, das heute oder morgen einen Krieg beginnt. Der Deutsche ist in seinem ganzen Wesen nicht nur friedfertig und friedliebend, sondern vor allem verträglich. Er will arbeiten! In unserem Lande wollen Millionen Frauen ihre Felder bestellen, ihre Ernte einbringen, wollen Millionen Arbeiter ihre Arbeit nachgehen. Dieses Volk will keinen Streit, aber es will auch nicht, daß andere Streit mit ihm suchen! Es will nur sein Lebensrecht und läßt sich dann allerdings nicht von jedem Nächstbesten beleidigen oder angreifen! Wenn jemand meint, weil das deutsche Volk so friedliebend ist, etwa auf deutsche Schiffe, die internationale Aufträge zu erfüllen haben, Bomben werfen zu können, dann werden wir ihm zeigen, daß wir uns zu wehren wissen!“ (Beifallsklänge der Hunderttausende.)

„Um unsere Freiheit und damit unsere Ehre zu bewahren, haben wir diese große neue deutsche Wehrmacht aufgebaut. Deutscher Mann, du brauchst deinen Kopf nicht mehr zu senken, du bist jetzt wieder gleichberechtigt und kannst stolz erdbenen Hauptes durch die Welt gehen! Denn du weißt: Niemand täuscht dich an, ohne daß dich nicht das ganze Volk in Schutz nimmt! Diese Gleichberechtigung ist aber auch die einzige Voraussetzung für das Wirksamwerden unserer unermeßlichen wirtschaftlichen Arbeit, denn wer soll überhaupt wirtschaftlich tätig sein, wenn er sich nicht dessen bewußt sein kann, daß der Ertrag seiner Arbeit ihm weder geraubt noch veräußert werden kann? Wer will für die Zukunft wirtschaftliche Projekte erfinden, wenn er nicht die Sicherheit besitzt, die allein die Freiheit einem Volke geben kann? Es gäbe keine wirtschaftliche Unternehmung, wenn nicht der fähigste Schilde nationaler Wehrbewerber gehalten würde!“

„Wenn uns aber jemand erklärt, wir würden das in kurzer Zeit nicht mehr tragen können, so sei ihm gesagt: Der Deutsche wird seinen Stahlhelm tragen! Auf alle Fälle solange, als ihn die anderen zu tragen vermögen. Sollte aber einmal die Zeit kommen, in der die Helme wirklich abgesetzt werden, dann werden wir auch den unseren in Ehren ablegen, — aber immer bereit, wenn notwendig, ihn sofort wieder aufs Haupt zu setzen. Ich glaube, damit nützen wir am Ende dem Frieden am allermeisten.“

„Ich habe vor wenigen Tagen erst zu meiner Freude aus dem Munde eines englischen Staatsmannes gehört, daß Großbritannien nur dann in der Lage sei, für den Frieden einzutreten, wenn ihm eine starke Rüstung zur Verfügung stehe. Das ist auch meine Meinung in Bezug auf Deutschland!“

„In knapp vier Jahren“, — so sagte der Führer den Kampf des nationalsozialistischen Deutschland um Ehre und Freiheit der Nation noch einmal zusammen — „haben wir den Vertrag, der uns als Diktat einst zur größten Schande unseres Volkes wurde, Stück für Stück beseitigt, die Nation freigemacht und ihre alte die Eigenschaften zurückgegeben, die das Charakteristische eines freien Volkes und einer freien Nation sind.“ (Stürmische Heilrufe und minutenlange begeisterte Rundgebungen der Massen.)

Die NSDAP, der beste Garant für Volksgemeinschaft

Zum letzten Punkt, dem Versprechen, die soziale Probleme zu lösen, erklärte der Führer, schon die nationalsozialistische Bewegung sei der beste Garant für eine solche wahrhaft soziale deutsche Volksgemeinschaft. Sie trage nicht: Was bist du? Wer bist du? Hast du Geld? Was hast du gelernt? Woher bist du gekommen? Hast du Vermögen? Hast du ein Geschäft? Bist du Unternehmer oder bist du Arbeiter? Oder: Bist du vielleicht Katholik oder gar Protestant oder andersgläubig? Sondern sie stelle nur die eine Frage: Bist du deutsch und willst du deutsch sein? Das heiße zugleich: Bist du anständig und willst du anständig sein? Bist du als ehrlicher Mann in deinem Volke arbeiten, willst du vor allen Dingen, wenn es notwendig werden sollte, die Interessen deines Volkes höher stellen als deine eigenen Interessen? Wenn ja, dann bist du uns willkommen!

„Ich werde niemals zugeben, daß man dieses Volk wieder gerecht in sich befallende religiöse Streitigkeiten! (Bei diesen Worten bricht ein ungeheurer, tosender Beifallsklang der Hunderttausende los und bräut über das Feld.) Wir haben hier Erfahrungen genug aus der deutschen Geschichte und brauchen keine weiteren zu sammeln; sie sind die traurigsten, die es gibt. Einst hat unser Volk 18,5 Millionen geküßt, und davon sind nach einem dreißigjährigen Kriege 3,8 Millionen übriggeblieben. Ich glaube, das wird so mancher, dem es nicht paßt, daß wir endlich ein Volk geschaffen haben, wieder über Deutschland herbeiführen wollen. Auch dieser Versuch wird mißlingen; das deutsche Volk und das Deutsche Reich zerstören sie uns nimmer und immer mehr!“ (Langanhaltende stürmische Beifallskundgebungen.)

In seinen Schlussworten wandte sich der Führer unmittelbar an die vor ihm stehenden Männer der Partei:

„Ihr, meine braune Wälder, ihr seid die Kampfttruppe dieser ganzen Entwicklung, seid die Repräsentanten dieser politischen Mission. Ihr habt zuerst diese Fahne getragen, und ich weiß, ihr werdet sie so weitertragen, weit hinein in die deutsche Zukunft, und wenn der letzte Mann von Euch dabei ist, werden schon wieder die ersten Kolonnen der deutschen Jugend nachrücken. Ein endloser Strom des deutschen Blutes und des deutschen Lebens, — werden Generationen um Generationen unseres Volkes in unserer Geschichte weitermarschieren. Immer dieses Banner vor Augen, das uns verpflichtet zu unserem Volk, zu seiner Ehre, zu seiner Freiheit und zu unserer Gemeinschaft, zu unserer irdischen nationalsozialistischen Brüderlichkeit. Sie werden dann als selbstverständlich finden, daß dieses deutsche Volk nur einen Weg geht, den die Vorsehung ihm zu geben geboten hat, indem sie diesen Menschen eine gemeinsame Sprache gab. So gehen wir auch mit der tiefsten Gottgläubigkeit in die Zukunft hinein. Wäre das, was wir erreichen, möglich gewesen, wenn die Vorsehung uns nicht geholfen hätte? Ich weiß es, alles Menschenwert ist schwach und vergänglich, wenn es nicht gesegnet wird von dieser Allmacht. Wenn aber diese Allmacht ein Werk segnet, so wie sie unseres gesegnet hat, dann können Menschen es auch nicht mehr zerstören. Solange die Träger der Bewe-

gung diese Fahne fest in ihren Händen tragen, wird keine Macht der Gegner sie uns jemals entwenden können!

Eure Ehre ist die Ehre dieser Fahne, und die Ehre dieser Fahne wird immer eure Ehre sein! — So können wir denn eines starken Glaubens sein, jenes Glaubens, der mich befeht hat in den Jahren 1918 und 1919, da ich zum erstenmal diese Fahne entwarf: Es muß uns gelingen, ein neues Deutschland aufzubauen! Dieses Glaubens sind wir heute mehr denn je, denn dieses Deutschland steht — und klar gezeichnet ist sein Weg in die Zukunft!“

Minutenlang brausten nach Schluß der Rede dem Führer die Heilrufe der begeistert Hunderttausende entgegen, und immer wieder erneuerten sich die jubelnden Rundgebungen der Tausende, die die Männer und Frauen der bayerischen Ostmark dem Führer darbrachten.

Die Heilrufe begleiteten ihn auf seiner ganzen Fahrt hinein in die festlich geschmückte Stadt, wo die Absperremannschaften Nähe hatten, die Kopf an Kopf stehenden Menschenmassen zurückzuhalten, die immer aufs Neue vordrängten und den Wagen des Führers umringen wollten. Einer Triumphfahrt gleich diese Fahrt von der Beifallskundgebungen in die alte Donaustadt.

Rudolf Heß zur sozialen Lage des deutschen Arbeiters

Am 7. Juni, Höhepunkt des Gauappells Halle-Merleburg war eine Kundgebung in den Brandbergen, bei der vor 120 000 Männern aus allen Gliederungen der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, sprach. In seiner Rede nahm der Stellvertreter des Führers u. a. Stellung zur sozialen Lage des deutschen Arbeiters und zur Frage der Löhne. Er ging davon aus, daß gerade in diesem von einer überwiegenden Zahl von Arbeitern der Faust bewohnten Gau die Handlungen des Führers zur Sicherung der deutschen Ehre und zur Erlösung des vergessenen Staates deutscher Matrosen besondere Zustimmung gefunden hätten. Daß heute nach dem Willen des Führers die Waffen und die Schiffe hätten geschaffen werden können und noch weiter geschaffen werden, die es Deutschland ermöglichen, über die Ehre der Nation und über die Interessen der Nation zu wachen, das sei besonders der hingebungsvollen und aufopfernden Arbeit des deutschen Arbeiters zu verdanken. Rudolf Heß wandte sich direkt an die arbeitenden Volksgenossen der Faust, indem er sagte: Daß ihr eure oft so schwere Arbeit verrichtet und euch darin findet, daß die Löhne für diese Arbeit noch immer knapp sind, das ist euer Opfer für die Nation. Viele von Euch werden fragen: Warum verlangt ihr von uns diese Opfer? Warum gibt man uns so eine höhere Löhne? Verlaßt euch darauf, wir würden es tun, wenn wir es heute schon könnten. Haben wir nicht so viel schon erfüllt, was einst die Führer des Proletariats versprochen und nicht gehalten: Wir haben daraus hingewirkt, den oft so trostlosen Arbeitsplatz zu verschönern. Wir haben für Urlaub und zwar für bezahlten Urlaub gesorgt. Wir haben den 1. Mai zum Feiertag erhoben — zum bejubelten Feiertag. Wir gestalteten den Feiertag. Theater und Konzerte stehen offen. Wir fahren deutsche Arbeiter nach allen Teilen unserer Heimat. Wir fahren deutsche Arbeiter an das Meer. Wir fahren sie auf eigenen Schiffen über die See. Glaubt ihr nicht, daß wir auch noch die Löhne heraufsetzen würden, wenn wir es könnten? Der Befehl wäre leicht gegeben: „Allgemeine Lohnerhöhung um 30 Prozent!“

Wir in der Führung würden uns sehr populär machen mit diesem Befehl. Dabei würde uns dieser Befehl gar nichts aus unserer Tasche kosten, denn weder der Führer noch ich noch sonstige Nationalsozialisten an der Spitze sind Aktionäre oder haben Aufsichtsratsposten und könnten dadurch vielleicht eine Einkommensminderung erfahren. Warum tun wir es also nicht? Weil wir nicht so gewissenlos sind, es zu tun. Weil wir nicht so gewissenlos sind, um der Popularität willen ein Verbrechen zu begehen. Wir tun es nicht, weil nicht so gedächtnislos sind, uns nicht zu erinnern, daß solch ein Experiment schon einmal gemacht wurde und zum Verbrechen an der Gesamtheit wurde. Wir erinnern uns, daß es einmal eine Zeit gab, wo jeder Arbeiter schon Millionär, ja schließlich Milliardär war. Keiner aber wird sich erinnern, daß er mit seinem Millionenlohn etwa mehr kaufen konnte. Denn man kann wohl die Löhne erhöhen, man kann aber nicht verhindern, daß in der Folge die Preise im gleichen Verhältnis steigen. Wenn das Experiment von einst bei uns noch nicht genügt: in einem anderen Lande hat man im Augenblick die Freundlichkeit, ein solches Experiment neuerdings vorzunehmen, wenn auch nicht, damit wir unsere Erfahrungen nachprüfen können. Die Herren Thorez und Genossen haben es fertig gebracht, Lohnerhöhungen über Lohnerhöhungen durchzuführen. Aber auch dort geht Hand in Hand das Steigen und Fallen der Preise und die Preise sind umso höher gestiegen und werden noch mehr steigen, als gleichzeitig die Produktion zurückging, weil die Arbeitszeit verkürzt wurde. Wie viel produziert wird, darauf kommt es an. Denn man kann nicht den Lohn essen, sondern nur das, was man mit dem Lohn kaufen kann und wenn weniger produziert wird, dann kann man auch nur wenig mit dem Lohn kaufen, ganz gleich, ob er in Zehnern, Tausendern oder Millionenheinen ausbezahlt wird. „Und deshalb meine Volksgenossen“, so fuhr der Stellvertreter des Führers fort, „leht im Mittelpunkt der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik die Produktion. Durch Erhöhung der Produktion wurde im Verlauf des ersten Vierjahresplanes erreicht, daß die Millionen und Millionen an Arbeitslosen samt ihren Familien wieder Nahrung und Kleidung gesichert erhielten. Wir wissen aber, daß im Augenblick eine Grenze in der Herbeiführung des Lebensnotwendigen erreicht wurde. Wir beschien zwar Steine um Neubauten zu errichten, Schotter und Zement um gewaltige Autobahnen zu schaffen, Eisen um Waffen zu schmieden, um unser Volk und seine Arbeit zu schützen. Nicht aber vermögen wir die Lebensmittelproduktion zu steigern oder die Welt zu zwingen, uns mehr Ware abzukaufen, damit wir mehr Lebensmittel einführen können. Und deshalb haben wir den Weg beschritten, in einem neuen Vierjahresplan dieses von dem selbst herauszuholen, was wir bisher vom Ausland beziehen mußten. Mit den Devisen aber, die wir dadurch sparen, vermögen wir dann einst mehr an Lebensnotwendigem von außen einzuführen als Beitrag zur allmählichen Erleichterung des Daseins der Massen unseres Volkes.“

Die Beamten sollen früher heiraten

Auf der Reichstagung der Kinderreichen machte Staatssekretär Reinhard grundsätzliche Ausführungen zur Frühheirat und zu den beabsichtigten finanzpolitischen Maßnahmen. Er führte u. a. aus:

Es ist eine der wichtigsten Aufgaben des nationalsozialistischen Staates, den Gedanken der Frühheirat und den Gedanken der kinderreichen Familie zu fördern. Die erste Maßnahme besteht in der Gewährung von Ehestandsdarlehen. Wir haben seit 1. August 1933 bis heute 750 000 Ehestandsdarlehen im Durchschnittsbetrag von etwas mehr als 600 RM., insgesamt 455 Millionen RM., gewährt. Es werden weiterhin monatlich rund 15 000 Ehestandsdarlehen gewährt werden. Die Zahl der Eheschließungen ist im Dreijahresabschnitt 1933 bis 1935 um 420 000 größer gewesen als im letzten Dreijahresabschnitt zuvor. Das ist eine Zunahme um 26 v. H. Diese Tatsache wird sich selbstverständlich auch in der Entwicklung der Zahl der Lebendgeborenen auswirken. Den Ehen, die Ehestandsdarlehen erhalten haben, sind bereits 550 000 Kinder entpflungen.

Wir haben bis heute bereits 550 000 Darlehensentlastungen gewährt. Die Summe, die infolge der Geburt von Kindern erlassen worden ist, hat bereits 80 Millionen RM. erreicht, und die Summe der Tilgungsaussetzungen infolge der Geburt von Kindern bereits rund 30 Millionen RM. Ehestandsdarlehen werden auch in Zukunft gewährt werden, solange es heiratsfähige Volksgenossen im Arbeitnehmerstand in Deutschland geben wird, und das wird wohl immer der Fall sein.

Durch die Gewährung von Ehestandsdarlehen wird nunmehr insbesondere der Gedanke der Frühheirat gefördert. Es muß besonders von einem Volksgenossen, der für die Beamtenlaufbahn zugelassen worden ist, verlangt werden, daß er frühzeitig heiratet. Jeder Beamtenanwärter ist nach nationalsozialistischer Auffassung verpflichtet, allen anderen Volksgenossen auch in der Frage der frühzeitigen Familienbildung Vorbild zu sein. Es wird demnach bestimmt werden, daß ohne Rücksicht auf das Dienstalter die Bezüge der höchsten Stufe gewährt werden, sobald der Beamte heiratet. Diese Neuregelung gegenüber bisher wird wahrscheinlich bereits mit Rückwirkung ab 1. April 1937 gelten. Diese Verbesserung genügt, um den jungen Männern die Ausrede, ihre Bezüge seien noch nicht hoch genug, um heiraten zu können, zu nehmen. Die Bezüge sind, sobald der Beamte heiratet, sofort so hoch wie bisher in der Regel ab dem fünften Jahr nach bestandener Prüfung. Zu der Verbesserung der Anfangsbezüge kommt das Weniger an Lohnsteuer. Ein solcher Beamter, der unter solchen Umständen nicht bald nach bestandener Prüfung heiratet, ist nicht wert, in die Beamtenlaufbahn des nationalsozialistischen Staates endgültig übernommen zu werden. Es muß erstrebt werden, die Übertragung einer Planstelle an einen jungen Beamten davon abhängig zu machen, daß er verheiratet ist. Auch in einer demnächst erscheinenden Reichsschulgeordnetung wird bei der Bemessung des Schulgeldes beim Besuch der höheren Schule der Familienstand in erheblich stärkerem Ausmaße berücksichtigt werden als bisher. Als eine der ersten Maßnahmen muß erstrebt werden, daß bei der Bemessung der Einkommensteuer und der Vermögenssteuer nicht nur die minderjährigen, sondern auch die volljährigen Kinder berücksichtigt werden.

Das Auskommen an erhöhter Einkommensteuer der Ledigen stellt das Sondervermögen für Gewährung von Ehestandsdarlehen dar. Aus diesem Sondervermögen werden auf Antrag einmalige Kinderbeihilfen an minderbemittelte kinderreiche Familien gewährt. Die wesentlichen Voraussetzungen sind, daß zum Haushalt mindestens vier Kinder unter 16 Jahren gehören, und der zum Unterhalt der Kinder Verpflichtete zu dem in der Verordnung gezogenen Kreis von Kinderbemittelten gehört. Wir haben solche einmaligen Kinderbeihilfen bis heute an etwas mehr als 400 000 Familien im Durchschnittsbetrag von 390 RM. gewährt. Es sind dadurch rund 2 1/2 Millionen Kinder mit durchschnittlich 62 RM. pro Kind bedacht worden.

Außer den einmaligen Kinderbeihilfen an minderbemittelte kinderreiche Familien werden seit August 1936 laufende Kinderbeihilfen gewährt, und zwar zunächst am Sozialversicherungsplattigen, deren ungekürzter Lohn 185 RM. monatlich nicht übersteigt, 10 RM. monatlich für das fünfte und jedes weitere Kind unter 16 Jahren. Die Zahl der Familien, an die seit August 1936 diese laufenden Kinderbeihilfen gewährt werden, beträgt gegenwärtig 240 000, die Zahl der Kinder 320 000. Die Einkommensgrenze von 185 RM. bei der Gewährung laufender Kinderbeihilfen wird wahrscheinlich mit Wirkung ab 1. Oktober 1937 auf 200 RM. erhöht werden. Es ist in Aussicht genommen, dann gleichzeitig den Kreis der Kinderbeihilfenberechtigten auf die Nichtsozialversicherungspflichtigen, insbesondere also auf die kleinen Handwerker, Kleingewerbetreibenden, Landwirte usw., deren Einkommen eine bestimmte Grenze nicht übersteigt, auszudehnen.

Ferner sprachen Ministerialdirektor Dr. Gütt und Reichsamtseleiter Dr. Groß.

Neuregelung der Arbeitslosenunterstützung

Berlin, 7. Juni. Durch die Verordnung über die Höhe der Arbeitslosenunterstützung vom 3. Juni 1937 hat der Reichs- und preußische Arbeitsminister die Höhe der Arbeitslosenunterstützung neu geregelt. Die bisherigen Unterstützungsätze stammten aus dem Jahre 1932. Sie beruhten auf zwei Verordnungen, einer vom 16. Juni und einer vom 19. Oktober 1932.

Die neue Verordnung berücksichtigt wieder stärker den wirtschaftlich richtigen Grundgedanke, daß die Arbeitslosenunterstützung Ersatz für ausfallendes Arbeitsentgelt ist und daher in einem angemessenen Verhältnis zum Lohn stehen muß. Deshalb sind die durch die Verordnung vom 16. Juni 1932 zusammengelegten Lohnklassen weitgehend wieder auseinander gezogen worden.

Diese Maßnahme kommt insbesondere den qualifizierten Arbeitskräften unter den Arbeitslosen zugute. J. B. bekam ein Arbeiter mit zwei Angehörigen, der einen Wochenlohn von 45 RM. hatte, (Lohnklasse VIII) im Falle der Arbeitslosigkeit in Orien der Klasse A nach den bisherigen Unterstützungsätzen eine wöchentliche Unterstützung von 14,70 RM., derselbe Arbeiter erhält nach den neuen Sätzen 15,30 RM. Die Zulage, die seit der Verordnung vom 9. Oktober 1932 einen Teil der Unterstützungsempfänger gewährte wurde, ist jetzt in die Stammsunterstützung eingebaut. Dadurch wurde eine wesentliche Vereinfachung und Uebersichtlichkeit erzielt.



Weiter erhöht die Neuverordnung den Familienzuschlag für den ersten zuschlagsberechtigten Angehörigen. Denn mit dem ersten Familienzuschlag werden in der Regel die höheren Aufwendungen für Wohnung und Haushaltsführung abgegolten. Außerdem tritt eine Begünstigung bei den kinderreichen Familien dadurch ein, daß der Zuschlag für den dritten und folgenden Familienangehörigen überall etwas höher angelegt ist als für den zweiten.

Ferner schließt die Verordnung eine Lücke in den bisher bestehenden Vorschriften. Das Fehlen einer Vorschrift über einen bestimmten Abstand der Unterstützung zum Arbeitslohn hat sich sehr oft fühlbar bei der Arbeitsvermittlung bemerkbar gemacht. Es wird nunmehr vorgeschrieben, daß die Arbeitslosenunterstützung nicht höher als 80 Prozent des Arbeitsentgeltes sein darf, das der Arbeitslose in den letzten 26 Wochen vor der Arbeitslosigkeit bezogen hat. Um die wirtschaftlich schwächeren Volksschichten jedoch vor Härten zu schützen, ist für die untersten drei Lohnklassen diese Grenze auf den Betrag des Arbeitsentgeltes erhöht. Andererseits ermöglicht es die Grenze von 80 Prozent in den höheren Lohnklassen, das Vorhandensein von mehr als sechs Angehörigen bei der Unterstützung zu berücksichtigen. Bisher würden Familienzuschläge für mehr als sechs Angehörige in keinem Falle gezahlt.

Die neuen Unterstützungsätze für Arbeitslose treten am 23. Juli 1937 in Kraft. Für laufende Fälle ist eine Uebergangsfrist bis zum 23. September 1937 vorgesehen.

Der Reichsaußenminister in Belgrad

Belgrad, 7. Juni. Dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, der am Montag um 11.45 Uhr im Flugzeug zu einem dreitägigen Besuch in Belgrad eintraf, wurde auf dem Flugplatz seitens der jugoslawischen Regierung ein großer Staatsempfang erteilt.

Zu dem Empfang hatten sich auf dem Flugplatz u. a. eingefunden: der Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinovich, Kriegsminister General Maritsch, der Kommandant von Belgrad, General Tomitsch, die Gesandten Oesterreichs, Ungarns und Bulgariens, der deutsche Gesandte von Beeter mit sämtlichen Herren der Gesandtschaft, der Landesgruppenleiter der NSDAP, sowie zahlreiche Angehörige der hiesigen deutschen Volksgemeinschaft. Die Begrüßung sprach Dr. Stojadinovich und Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath trug sehr herzlichen Charakter. Der Reichsaußenminister schritt darauf die Ehrenkompanie ab. Nach Vorstellung der erschienenen amtlichen Vertreter sprach sich Reichsaußenminister von Neurath zusammen mit Dr. Stojadinovich in die Villa, die ihm während seines Belgrader Aufenthaltes von der jugoslawischen Regierung zur Verfügung gestellt wurde.

Ehrung Professor Lenards

durch den Führer

Berlin, 7. Juni. Der Führer und Reichskanzler hat dem Professor Dr. Philipp Lenard in Heidelberg, der heute seinen 75. Geburtstag begeht, in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Lebensarbeit und seiner stets bewährten nationalsozialistischen Haltung das goldene Ehrenzeichen der Partei verliehen und ihm telegraphisch herzlichste Glückwünsche übermittelt.

Philipp-Lenard-Schule in Heidelberg

Zum 75. Geburtstag des Heidelberger Physikers

Heidelberg, 7. Juni. Die Heidelberger Oberrealschule erhielt durch den badiischen Minister für Kultus und Unterricht am 75. Geburtstag des großen Heidelberger Physikers Lenard den Namen Philipp-Lenard-Schule verliehen.

Zur Verkündung dieses Beschlusses trat am Montag mittags in der Realchule mit ihren Schülern und der Lehrerschaft mit Rektor Dr. Ney an der Spitze auf dem Schulhof an. Bürgermeister Geithe teilte den Bescheid mit. Ein Lehrer der Schule, Professor Fischer, gab dann einen Uebersicht über Lenards Leben und sein wissenschaftliches Werk, das einen großen Einfluß auf die Entwicklung der physikalischen Technik gehabt habe.

Die Londoner Blätter zu den Antworten

London, 7. Juni. Die Londoner Montagmorgen-Blätter beschäftigen sich eingehend mit den Antworten Deutschlands und Italiens auf die britischen Vorschläge über die Sicherheit der Ueberwachungsflotte. Gleichzeitig wird die mutmaßliche Einstellung Frankreichs zu den britischen Vorschlägen besprochen, nachdem der französische Botschafter in London, Corbier, der britischen Regierung die Einstellung seiner Regierung hinsichtlich dieser Vorschläge mitgeteilt hat. Ganz allgemein haben die Blätter hervorgehoben, daß sowohl Deutschland wie auch Italien im großen und ganzen den britischen Vorschlägen ihre Zustimmung erteilen, in einigen wesentlichen Punkten aber mit der britischen Regierung nicht einig sind. Ganz einheitlich wird außerdem von den Blättern hervorgehoben, daß die Franzosen die Abschaffung der Ueberwachungsflotte wünschen, damit alle 27 Nichtteilnehmungsstaaten praktisch an der Ueberwachung teilnehmen könnten. Frankreich schlage außerdem vor, daß sämtliche Ueberwachungsflotten „neutrale“ Beobachter an Bord nehmen sollen.

Es ist klar, schreibt die „Times“, daß Frankreich mit den britischen Vorschlägen übereinstimme. Man könne damit rechnen, daß die französische Regierung, die spanische Küste sollte anstatt von der Ueberwachungsflotte von sämtlichen 27 Mächten überwacht werden, sowie die Anregung der „neutralen“ Beobachter Einwände hervorrufen werde. Es scheint aber, als ob die französische Regierung diese Reformen nicht als dringlich angesehen habe. Abschließend erklärt der Artikel, das Ziel der britischen Politik sei, Deutschland und Italien wieder für die Ueberwachung in der Ueberwachung und am Nichtteilnehmungsanspruch zu gewinnen. Wenn dies geschehen sei, werde die britische Regierung keine Zeit verlieren, um die Verhandlungen über die Ueberwachung zur Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen aus Spanien zustande zu bringen.

Bolschewisten sprengen Städte mit Dynamit

„New York Times“

gibt die marxistische Zerstörungstaktik in Spanien zu Die Fälle Franiz, Mungia und Guernica

New York, 7. Juni. Nachdem gerade die New Yorker Presse wiederholt gegen die nationalen spanischen Streitkräfte die Beschuldigung blinder Zerstörungswut und Mordbrennerei erhoben hat, wirkt ein Augenzeugenbericht des Berichterstatters der „New York Times“ an der Front von Bilbao geradezu sensationell. Sein heute veröffentlichter Bericht weist nämlich einwandfrei nach, daß die Marxischen die Stadt Franiz vor ihrer Aufgabe völlig eingeschüchert haben. Der amerikanische Berichterstatter weist ausdrücklich darauf hin, daß er die von den Franco-Truppen genommene Stadt selbst besucht habe. Während die Schäden durch Beschleßung geringfügig seien, hätten jedoch Dynamitsprengungen durch die Marxischen, die außerdem die Stadt in Brand gesteckt hätten, große Zerstörungen herbeigeführt.

Derselbe Journalist liefert in dem New Yorker Blatt noch einen zweiten Beweis für die Verlogenheit der marxistischen Propaganda. Die bolschewistischen Nachhaber hätten die Behauptung aufgestellt, daß die Stadt Mungia durch Brandbomben nationaler Flieger vernichtet worden sei. Der amerikanische Berichterstatter, der die unglückliche Stadt rauchend liegen sah, stellt hierzu fest, wegen tagelangen regnerischen Wetters wären die nationalen Flieger überhaupt nicht aufgestiegen.

Was Guernica anbeträfe, so würde jeder unparteiische Beobachter genau wie er selbst, unanfechtbares Beweismaterial dafür vorfinden, daß auch dort die Dynamitsprengungen und Brandstiftung durch die Bolschewisten das ihre getan hätten.

6 Zivilpersonen in Granada getötet, 56 verwundet

Die Bolschewisten bombardieren weiter offene Städte

Salamanca, 8. Juni. Der nationale Heeresbericht vom Montag meldet:

Front von Biscaya: Auf Grund des schlechten Wetters haben keine Operationen stattgefunden.

Front von Leon, Santander, Aragon, Soria und Madrid: Ohne Neuigkeit.

Front von Asturien: In den späten Abendstunden des Sonntag wurde eine Berichtigung unserer Vorpostenlinie bei Reguera durchgeführt.

Front von Avila: Bei neuen Erkundungsvorstößen im Abschnitt von La Granja wurden auf einem Friedhof eine große Anzahl feindlicher Leichen aus den Kämpfen der letzten Tage gefunden, darunter den zweiten Chef der Internationalen Brigade, Albert Durat.

Südarmee: Im Abschnitt von Penarroja konnten unsere Truppen erfolgreich die Vorpostenlinie verbessern und dem Feind große Verluste zufügen.

In Weiterführung der verbrecherischen Taktik, offene Städte mit Bomben zu belegen, hat der Feind am Montagmorgen mehrere Bomben auf Granada abgeworfen, insbesondere über dem Stadtviertel San Pazar, welches ausschließlich von Bekleidigen bewohnt wird. 2 Frauen, 2 Kinder und 2 Männer wurden getötet, 20 Frauen, 15 Kinder und 21 Männer verwundet.

Das erste Arbeitsdienst-Ehrenmal

Bergedorf, 7. Juni. Im Rahmen der 2. Niederdeutschen Tagung wurde am Sonntag das erste Arbeitsdienst-Ehrenmal in Deutschland in Bergedorf eingeweiht. Gauleiter und Reichshaltler Kaufmann erklärte, daß das Ehrenmal von der Aufbauarbeit im Reich Adolf Hitler zeugen solle. In Vertretung des Reichsarbeitsführers dankte Generalarbeitsführer Dr. Decker dafür, daß Bergedorf als erste Gemeinde in Deutschland die Leistungen des Reichsarbeitsdienstes durch ein Denkmal ehre. Das Denkmal ist als Brunnen ausgeführt, den die Figur eines Arbeitsmannes krönt. Der Arbeitsmann blickt auf seinen Spaten gefügt, nach der Siedlung Essenhof, die ein Werk des Arbeitsdienstes ist.

Seit 1926 jährliche Zehn- und Zwanzigmarksteine hergestellt

Grünbach (Bavern), 7. Juni. Seit dem Jahre 1926 wurden in sämtlichen fränkischen Gauen und bis weit hinein in das angrenzende Thüringen und Sachsen jährliche Zehn- und Zwanzigmarksteine in großem Umfang verbreitet. Durch den Einsatz der Kriminalpolizei und Gendarmerie und durch die Aufmerksamkeit eines von der Polizei erwarteten Meißnermeisters in Bernsdorf ist es nun nach Mittelteilung der Kriminalpolizei in Grünbach gelungen, die Täter bei der Veranschaffung der falschen Scheine am vergangenen Samstag festzunehmen und die Fälscherwerkstätte in der Dachkammer eines Hauses in Burgundstadt zu durchsuchen. Die gesamten zur Herstellung der Fälschnoten dienenden Werkzeuge sowie eine Anzahl fertiger Scheine wurden polizeilich beschlagnahmt. Die Täter, ein Ehepaar in Burgundstadt, wurden in das Amtsgerichtsgefängnis Kulmbach eingeliefert.

Der Protestantismus in Oesterreich

Wien, 7. Juni. Der Präsident des Evangelischen Kirchenrats in Wien, Dr. Capesius, machte anlässlich einer Besprechung der Vorbereitung befindlichen neuen protestantischen Kirchenverfassung interessante Angaben über die ständige Aufwärtsentwicklung des Protestantismus in Oesterreich. Bis 1933 betrug seit langer Zeit der jährliche Zuwachs der evangelischen Kirche in Oesterreich 2000 bis 3000 Personen, im Jahre 1933 5000, im Jahre 1934 aber 23 000. Im Jahre 1935 trat wieder ein Rückgang ein (was wohl auf ein Gesetz, das den Uebertritt zur protestantischen Kirche wesentlich erschwert, zurückzuführen ist), doch betrug der Zuwachs immer noch fast 9000 Personen. Die Seelenzahl der protestantischen Kirche in Oesterreich beträgt derzeit rund 320 000.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 8. Juni 1937.

Melbeschluss für die Nordseefahrt. Die Anmeldungen für die Nordseefahrt der schwedischen Hitler-Jugend müssen schnellstens eingereicht werden. Am 12. Juni ist Melbeschluss. Bis zu diesem Tag muß die Gebietsführung eine Uebersicht über die genaue Teilnehmerzahl haben, um die Bestellungen für Sonderzug und Sonderdampfer (nach Helgoland) hinauszugeben. Außerdem müssen die Jugendherbergen im Fahrtengebiet belegt werden.

Bedarf an Technikern bei der Deutschen Reichsbahn. Wie wir erfahren, stellt die Reichsbahndirektion Stuttgart noch eine Anzahl Dienstanfänger für die Lausbahn des gehobenen mittleren technischen Dienstes und des technischen Assistentendienstes ein, und zwar Bau-, Vermessungs- und maschinentechnischer Fachrichtung. Die Ausbildungszeit ist gegenüber bisher gekürzt, die Vergütung dagegen erhöht worden. Die Bewerber dürfen nicht über 32 Jahre alt sein. Jede weitere Auskunft erteilt die Reichsbahndirektion Stuttgart, an die auch die Bewerbungsgesuche einzureichen sind.

Ragold, 7. Juni. (Gesellschaft 16/126 wird Bannlieger.) Bei dem Bannsportfest der HJ. in Oberndorf am Neckar am Sonntag wurde im Mannschafstrieckampf Gesellschaft 16/126 Ragold Sieger mit 245 Punkten vor Gesellschaft 40/126 Oberndorf.

Siefelsberg, 7. Juni. Der letzte Altdietan unjeres Ortes, Johannes Kusterer, beging den 90. Geburtstag. Dem noch rüstigen Jubilar wurden zahlreiche Ehrungen bereitet.

Siefelsfeld, 7. Juni. (HJ-Freizeitlager.) Auf einem herrlich gelegenen Platz im Enzthal werden gegenwärtig die Vorbereitungen für ein großes Zeltlager der Hitler-Jugend getroffen. Zunächst wird ein Schulungslager für Vagierführer, im Anschluß daran bis zum Ende des Sommers ein Freizeitlager veranstaltet werden.

Korntal, 7. Juni. Hier wurde eines der ältesten Mitglieder der Brudergemeinde, Fr. Clara Hoffmann, zu Grabe getragen. Sie ist die Enkelin des Gründers der Gemeinde Korntal, Gottlieb Wilhelm Hoffmann, früherer Bürgermeister in Leonberg. Seit langem wohnte sie hier. Seit 1923 im hiesigen Altersheim mit ihrer jüngeren Schwester zusammen. Ihr Vater war der Berliner Generalinsuperintendent Wilhelm Hoffmann, der Oberhofprediger Kaiser Wilhelms I. In Berlin im Jahre 1857 geboren und groß geworden widmete sie sich frühzeitig der Jugend, erst als Hauslehrerin und Erzieherin bei Verwandten, dann als Lehrerin im Kothert'schen Institut in Stuttgart und später noch im hiesigen Töchterinstitut als Fachlehrerin. Zahlreiche Mitglieder der Familien Hoffmann und Paulus gaben ihr das Geleit. Am Sarg und im Trauergottesdienst sprach vor allem ihr Bruder, Prälat Hoffmann vom Ulm.

Stuttgart, 7. Juni. (Straßenbahnwagen steifen zusammen.) Bei der Einmündung der Lorstraße in die Eberhardstraße kam es am Sonntagabend zwischen zwei Straßenbahnwagen der Linie 7 zu einem heftigen Zusammenstoß. Einer der beiden Motorwagen wurde dabei aus dem Geleis gehoben, während bei dem anderen Motorwagen die Fenster zertrümmert wurden. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Berufung. Die Gauhauptstellenleiter Pp. Hans Rieß und Pp. Friedrich Gissibl wurden vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda als Referenten an die Landesstelle Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda berufen. Pp. Rieß gleichzeitig zum ständigen Vertreter des Landesstellenleiters.

Fortbildung der Standesbeamten. Im Gau Württemberg des Reichsbundes der Standesbeamten wurden auch in diesem Frühjahr wieder Fortbildungslehrgänge für die Standesbeamten abgehalten, und zwar getrennt nach den Landgerichtsbezirken Stuttgart, Ellwangen, Heilbronn, Ravensburg, Rottweil, Tübingen und Ulm. Die gut besuchten Lehrgänge brachten für die Standesbeamten eine Vertiefung ihrer Berufsarbeit.

Todesfall. Am 4. Juni ist im 83. Lebensjahr der ehemalige Kommandeur der 27. Infanterie-Division, General der Artillerie a. D. Graf von Pfeil und Klein-Eltzow, gestorben. Im Frühjahr 1912 wurde er von Karlsruhe aus nach Württemberg als Kommandeur der 27. Infanterie-Division kommandiert; er verstand es sehr rasch, das Vertrauen seiner Untergebenen zu gewinnen. Im Weltkrieg führte Graf Pfeil die 27. Division im Bewegungskrieg von dem ruhmreichen Tag bei Longwy bis zum großen Nachstoß in den Argonnen und vor Ypern, bis er an die Spitze des preußischen Landjägerskorps gestellt wurde.

Fünf Motorräder zwischen. Am Sonntag hat ein noch nicht bekannter Personentransportwagen bei der Fahrt durch die Heilbronnerstraße statteinwärts die Deschraube verloren, wodurch eine Welle von etwa 500 Meter Länge verursacht wurde, auf der kurz hintereinander fünf Motorräder gestürzt sind. Zwei Verkehrstüchtigen zogen sich dabei leichtere Verletzungen zu.

Auslandsbesuch. Der führende Verband englischer Automobil-Ingenieure, die Institution of Automobile Engineers, hält am 11. Juni in Stuttgart seine diesjährige Sommertagung ab. Es ist wohl das erste Mal in der Geschichte dieser angesehenen Ingenieurvereinigung, daß eine Stadt außerhalb Großbritanniens als Tagungsort gewählt worden ist. Die Deutschlandreise der englischen Ingenieure, die über Köln und Wiesbaden nach Stuttgart führt, findet in England allgemeine Beachtung und wird als eine einträgliche Gelegenheit bezeichnet, Freundschaften mit den deutschen Automobil-Ingenieuren anzuknüpfen. Die Engländer werden, wie in sonstigen deutschen Städten, auch in Stuttgart verschiedene Großbetriebe besichtigen und von der Stadt Stuttgart in der Villa Berg empfangen werden.

Deggingen, 7. Juni. (Unfall.) Als eine Ehefrau mit Bohnenstangenspitzen beschäftigt war, sprang das dreieinhalbjährige Tochterchen derselben unerwartet dazu, brachte ihre Hand in dem Augenblick auf den Spaltblock, als die Mutter daraufschlug. Der Kleinen wurde dabei der kleine Fingerganz und zwei weitere Finger halb abgestriegen.



Reutlingen, 7. Juni. (Verkehrsunfall.) Am Samstag nach 12 Uhr wollte eine 56jährige Frau am Ballenhaus den Fahrdamm überqueren. Sie wurde von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Mit einem Schädelbruch mußte sie ins Krankenhaus verbracht werden, wo sie alsbald ihren Verletzungen erlag.

Tübingen, 7. Juni. (Dachrost abgebrannt.) Im Anwesen der Witwe Rosine Eukner brach dieser Tage ein Brand aus, der durch die Erhitzung eines uniaugemäß verlegten Herdabzugsrohrs entstanden ist. Dank dem sofortigen Eingreifen der Feuerwehr konnte das Feuer eingedämmt werden, jedoch nur der Dachrost abbrannte.

Schwäb. Hall, 7. Juni. (Erziehungsinstitut für Säubere.) Als neue Form der sachlichen Schulung sollen auf Anregung des Leiters der Württ. Ministerialabteilung für die Fachschulen, Oberregierungsrat Dr. Ing. Forst, nunmehr auch nationalpolitische Erziehungsinstitute für Facharbeiter werden. Die alte Siedlerstadt Schwäb. Hall hat nun, dank dem Entgegenkommen des Württ. Kultministeriums und der weitläufigen Stadtverwaltung, auf der Comburg eine der schönsten Erziehungsanstalten erhalten. Auf diesem herrlichen Kleinstadtmittelalterlichen Baukunst leben nun seit Anfang Mai über 30 Maurerlehrlinge, um in zwölf Wochen gemeinsamen Lebens und Erlebens den Stoff eines normalen Fachschuljahres in sich aufzunehmen. Außerordentlich begrüßenswert ist es, daß eine Meisterschule für das Bauhandwerk angegliedert wird, so daß innerhalb dieser Burg die Erziehungseinrichtungen einer Berufsbildung zusammengefaßt sind.

Weingarten, 7. Juni. (Regimentsfeier.) Begünstigt vom schönsten Sommerwetter fanden über Sonntag unter riesiger Beteiligung die Regimentsfeier der ehemaligen 120er und 124er in ihrer alten, im Festschmuck prangenden Garnisonstadt Weingarten statt. Im Mittelpunkt dieser Feiern stand die gemeinsame Gedenkstunde auf dem Jahrsplatz und im Stadtpark. In ihren Ansprachen erinnerten die Geistlichen beider Konfessionen an den tiefen Sinn solcher Regimentszusammenkünfte und an die ehernen Pflichten, unser Leben in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Oberst a. D. Pögel, der letzte Regimentskommandeur der 124er, verlieh dem Wunsch Ausdruck, daß diese Feiern dazu dienen möchten, die treue Kameradschaft zwischen der alten und neuen Wehrmacht zu festigen und zu vertiefen. Mit dem Vorbeimarsch des Soldatenbundes, der Ehrenfürme der Parteiformationen und der Kameraden der ehemaligen Regimenter 120 und 124 wurde der Festakt beendet.

Aus Hohenzollern, 7. Juni. (Brand.) Vermutlich infolge eines Schadens an der Hochspannungslinie entstand dieser Tage in dem Wohn- und Dekonomiegebäude des Forstbeamten Alban Schweizer in Heiligensimmern ein Brand. Sowohl das Wohnhaus, als auch die Scheune, in die noch kurz zuvor zwei Wagen mit Heu eingefahren wurden, brannten bis auf die Grundmauern nieder. Das Vieh konnte gerettet werden, während ein wertvoller Jagdhund elend in den Flammen umkam.

Drei Personen im Bodensee ertrunken

Friedrichshafen, 7. Juni. Am Sonntag nachmittag tobte über dem Bodenseegebiet ein gewaltiger Gewittersturm. Bei der überrollenden Blöhschicht seines Aufstretens verwannte sich der See in wenigen Minuten in einen wahren Herkules. Während die Boote vor Friedrichshafen alle noch rechtzeitig den schützenden Hafen erreichen konnten, kenterte auf der Höhe von Hagnau eine große Yacht aus Heberlingen. Von den drei Insassen konnte von einem Boot des Konstanzer Segelklubs nur einer gerettet werden. Die beiden anderen Herren, Dr. Soboda und ein Herr Habisrentlinger, sind in den Wellen umgekommen. Das Rettungsboot der hiesigen Polizeidirektion konnte die Leichen noch nicht bergen, da sie sich aller Wahrscheinlichkeit nach in dem gesunkenen Boot befinden, das vermutlich in einer Tiefe von 150 Meter liegt.

Friedrichshafen, 7. Juni. Auf drei Bodenseeschiffen unternahm am Samstag die Belegschaft der Fahrradfabrik Friedrichshafen ihren Betriebsausflug. Bei der Heimfahrt veranlagten sich auf dem Achterdeck des Dampfers „Hohentwiel“ jüngere Gefolgschaftsmitglieder mit übermäßigem Spiel. Plötzlich kürzte aus ungeklärten Gründen der 27jährige August Weikel über Bord und verschwand in den Wellen. Sofort wurden ihm Rettungsringe zugeworfen. Der Dampfer stoppte und die Besatzung suchte ein Rettungsboot aus. Nach zehn Minuten war der Verunglückte wieder auf dem Schiff, wo sofort künstliche Atmungsversuche gemacht wurden. Durch optische Signale wurde die Hafenverwaltung mit der Herbeiführung eines Arztes beauftragt. Leider waren alle Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

Ein weiteres Opfer des Gewittersturms

Vom Bodensee, 7. Juni. Der am Sonntag nachmittag über dem ganzen Bodenseegebiet nur kurze Zeit, aber um so heftiger

tobende Gewittersturm hat ein weiteres Todesopfer gefordert. Gegen 16 Uhr stieß der Schweizer Dampfer „Thurgau“ auf der Höhe von Wasserburg ziemlich weit im See draußen ein gekentertes Paddelboot auf. Der eine Insasse, Theodor Blum aus Höchst, der vollständig erschöpft sich eben noch am Bug des Paddelbootes festklammern konnte, wurde an Bord genommen und nach der Landung ins Krankenhaus eingeliefert. Den zweiten Insassen, seinen 24 Jahre alten Beter Lothar Blum aus Höchst, verließen wenige Minuten vor der Rettung die Kräfte. Er ging unter und ertrank vor den Augen seines Betters.

Wettervorhersage im Dienste der Schadenverhütung

Vom Bodensee, 7. Juni. Ueber die Einrichtung eines Sturm- wetterdienstes am Bodensee wird ergänzend mitgeteilt, daß der Sturm- und Wetterdienst am Montag, den 7. Juni, erstmals in Tätigkeit getreten ist. Im meteorologischen Observatorium wird unter Leitung von Professor Dr. Treppner die Wettermeldung örtlich ausgestellt. Scheint auf Grund der hier vorliegenden Beobachtungen und Aufzeichnungen der Instrumente eine Warnung notwendig, so werden die bedrohten Bezirksämter zwei Stunden vor Ausbruch des Sturmes benachrichtigt. Die benachrichtigten Ortschaften und Landstellen geben die Warnung durch weithin sichtbare rot-weiß gestreifte Signalkörper, die an besonderen Signalmasten aufhängen, an alle auf See befindlichen Fahrzeuge weiter. Auch die Schiffe, die sich auf Fahrt befinden, werden Sturmbälle aufziehen und durch Lautsprecher die kleinen Boote warnen. Die Seeanwohner begrüßen die Einführung dieses Sturmwarndienstes, da der stürmische See alljährlich seine Opfer fordert.

Aus Baden

Florenzheim, 7. Juni. (Ihren Brandwunden erlegen.) Am Donnerstagnachmittag war die etwa 30 Jahre alte Lydia Henninger in Zippingen allein zu Hause. Sie machte sich am Feuer zu schaffen und stand plötzlich in hellen Flammen. Nachbarn erlitten das Feuer, doch hatte das Mädchen bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß es am folgenden Tage im Krankenhaus Siloach verschied.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Schon 600 000 Besucher. Der Zustrom der Besucher zu der großen Reichsausstellung hält unvermindert an. Schon jetzt, 14 Tage vor Beendigung der Ausstellung, haben rund 600 000 Besucher aus ganz Deutschland die riesige Ausstellung am Kaiserdamms besucht. Allein am letzten Sonntag trafen aus allen deutschen Gauen 29 Sonderzüge ein, die einen großen Teil der 52 000 am Sonntag gezählten Besucher mitbrachten. Bemerkenswerterweise sind unter den Besuchern zahlreiche Ausländer, die ihre uneingeschränkte Bewunderung für die umfassende und einzigartig gestaltete Reichsausstellung des Nationalsozialismus immer wieder zum Ausdruck bringen.

Wieder ein Sieg deutscher Jäger im asiatischen Anflug des internationalen Fliegertreffens in Port am Samstag und Sonntag wurde ein deutsch-englisches Freundschaftstreffen durchgeführt. In diesem Handicap-Rennen siegte der Deutsche Laxis auf Klemm Klasse 35 von der Gruppe 10 des NSFK. Zweiter wurde Hauptmann von Braun auf Focke-Wulf-Siöher. Die schnellste Zeit des Tages erreichte Luftportoberführer Gerbrecht von der Gruppe 10 des NSFK.

Unfälle bei der britischen Luftwaffe. Das vergangene Wochenende brachte für die englische Luftstreitkräfte schwere Verluste. Es kürzten wiederum vier englische Militärluftzeuge ab, wobei sieben Personen ihr Leben einbüßten. Damit erhöht sich die Zahl der Unfälle bei der englischen Luftstreitkräfte in diesem Jahre auf 39 und die der dabei ums Leben gekommenen Menschen auf 41.

Lezte Nachrichten

30 Tote der „Deutschland“

Berlin, 7. Juni. Die Zahl der durch spanische Mörderland gefallenen deutschen Seeleute hat sich auf 30 erhöht. Der Obermatrose Brückner ist ebenfalls seinen schweren Verletzungen im Marinehospital zu Gibraltar erlegen.

Schweres Gewitter über dem Ruhrgebiet

2 Arbeiter vom Blitz erschlagen
Essen, 8. Juni. Ueber dem Ruhrgebiet ging am Montag ein schweres Gewitter nieder, das von wolkenbruchartigem Regen begleitet war.

Im Stadtteil Mülheim Heissen wurden Gärten und Felder unter Wasser gesetzt und erheblicher Schaden angerichtet. Die Wassermassen suchten ihren Weg in den höher gele-

Behanntmachungen der NSDAP.

Partei-Organisation

Ortsgruppe Altensteig

Die Vol. Leiter von Altensteig kommen heute abend im Postheim um 20.15 Uhr zusammen (Dorf und Heberberg nicht). Ortsgruppenleiter.

NJ., BdM., JV., JM.

BdM., Standort Altensteig

Heimabende fallen aus, dafür Mittwochabend 7.45 Uhr am Sportplatz antreten (Volksanzug oder Dirndl!). Alle Schulabgänger sind für diesen Abend aufgegeben. Der restliche Beitrag ist mitzubringen. Die Scharführerin.

BdM. in der HJ., Untergang Nagold (401)

Untergangführerin. Der Dienst dieser Woche steht ganz im Zeichen unseres Untergangsfestes. Statt der Heimabende wird für das Sportfest geübt.

Am Sonntag, den 13. 6. 37, halten wir ein Treffen des hitlerigen Ringes III in Nagold. Eintreffen der Mädel sämtlicher Gruppen um 14.00 Uhr auf dem Hindenburgplatz, nur die Gruppen 24 und 26 und der Standort Heilsbrunn sind schon um 13.00 Uhr auf dem Platz. Kleidung: BdM.-Anzug oder Dirndl. Erscheinen ist unbedingte Pflicht. Wir haben keine andere Möglichkeit, eine gemeinsame Probe vor dem Sportfest durchzuführen.

genen Stadtteilen über die abfallenden Straßen bis zur Essener Stadtgrenze und setzten viele Keller unter Wasser. Ein Notarwagen der Straßenbahn wurde durch einen Blitsschlag außer Betrieb gesetzt, wodurch der Straßenbahnverkehr zwischen Essen und Mülheim über eine Stunde lang gestoppt war.

Bei Haus Egnern in der Nähe des Dorfes Herzamp schlug der Blitz in einen Neubau. Der Maurerpolier Feg aus Haslinghausen und der Maurer J. Sobel aus Egnern wurden auf der Stelle getötet, während der Arbeiter Wiegand aus Haslinghausen schwere Verletzungen davontrug. Dieser Unfall ist umso tragischer, als am Abend das Richtfest gefeiert werden sollte.

Deutscher Walfänger auf der Unterweiser gekentert

Bremen, 7. Juni. Der von der Deutschen Schiffs- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft Werk Seebach erbaute Walfänger „Rau III“ ist nach einer gut verlaufenen Probefahrt bei Wendemannsdorn auf der Unterweiser querab von der Nordschleufe aus bisher ungeklärter Ursache gekentert. Das Kentern muß auf das Zusammentreffen unglücklicher Umstände zurückgeführt werden. Leider wird auch der Verlust von Menschenleben zu beklagen sein.

Der Untergang ereignete sich am Montagnachmittag kurz vor 15.00 Uhr auf der Weiser querab vor der Nordschleufe. Zwei Fischdampfer hatten „Rau III“ gerade passiert, als sich plötzlich der Walfänger bei einem Wendemannsdorn scharf auf die Seite legte, kurz darauf das Hintendeck hoch in die Luft richtete und dann versank. Die Fischdampfer lehrten sofort zur Unglücksstelle zurück und nahmen einen Teil der im Wasser Schwimmenden auf. Weitere Verunglückte wurden von dem Tender „Nordstern“ geborgen. Insgesamt konnten 8 Personen ausgefischt werden. Es ist leider damit zu rechnen, daß vier Menschen ums Leben gekommen sind. Der Walfänger liegt gegenwärtig vor der Nordschleufe auf Grund. Bergungsversuche haben eingelezt.

Ein Vorfall in Linz

Wien, 7. Juni. Wie das katholische Linzer „Volksblatt“ mitteilt, fand am 2. Juni in einem Linzer Lichtspieltheater ein Film, der Deutschlands Arbeit im Zeichen des Vierjahresplanes zeigt, wiederholt den Verfall der 3. Schauer. Vor dem Lichtspieltheater warteten mit Säcken ausgerüstete Anhänger der Vaterländischen Front auf die Kino-Besucher und verprügelten sie. Das Linzer „Volksblatt“ schreibt dazu: Dabei wurden den Nazis zu ihren bereits im Kino empfangenen gefühlsmäßigen Genüssen auf der Straße dann noch körperliche Genüsse in reichlichem Maße verabreicht. Dieses ist die letzte Warnung an alle gewesen, daß die Geduld der vaterländischen Bevölkerung zu Ende sei und daß jede Provokation in Zukunft mit den schärfsten Mitteln beantwortet werden wird.

Schorben

Nagold: Luise Müller geb. Neth, Kaufmannswitwe. Unterhaugstett: Kath. Gann geb. Beter, 69 J. a. Conweiler: Karoline Jäck geb. Hill, 82 Jahre alt. Glatten: Wilhelm Walz, 65 J. a.

Druck und Verlag: W. Niekerische Buchdruckerei in Altensteig Hauptgeschäft: Ludwig Lauf. Anzeigenk.: Gustav Wobnisch alle in Altensteig. D. A.: V. 37: 2170. Jzt. Preis: 3 gültig

MAGGI®
Bratensauce

Kochfertig — enthält alle Zutaten — fein im Geschmack!
Den Würfel zerdrücken, mit 1/4 Liter Wasser gut verrühren, aufkochen und 3 Minuten ziehen lassen

Zahltagstaschen

mit Firmenaufdruck und Vordruck der verschiedenen Steuer- und Versicherungs-Abzüge bezahlen Sie billigt durch die

W. Niekerische Buchdruckerei, Altensteig

Die Kluge Wäscherin empfiehlt daß man mit Sil die Wäsche spült!

Bestellungen auf neue Dienst-Stempel nimmt entgegen die

Buchhandlung Lauf, Altensteig

Bringe morgen von 9 Uhr ab

Rirschen und Gemüse
Jasper, Frau Rech.

Wenn
man etwas verkauft, vermietet oder verpachtet oder etwas sucht, so bringt man eine Anzeige in der

Schwarzwälder Tageszeitung
„Aus den Tannen“

Für Wanderer:
Wanderkarten
Reiseführer
Straßenkarten
Stocknägeln
Kartentaschen
Kilometermesser
Planzeiger
Mundharmonikas
empfehlen die
Buchhandlung Lauf
Altensteig.